



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 27. Wie man in der Kranckheit die Beicht solle anstellen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

führt/ kaum ein einiger in seinem letzten ende erlanget die verzeyhung seiner Sünd/ so soll der Chust mit allem fleiß sein Seel bewahren vor Sünden: Vnd weil er weiß/ daß deren wenig seind/ welche in ihrem letzten ende/ wahre vnd rechtschaffne Buess thun können/ so soll er/ als lang er gesunde ist/ diob sein/ damit er sein Gewissen reinige von allen Sünden/ auff daß er also sicherlich sterbe in Christo/ wann er von ihm abgefodert wurd auff diesem Leben/ 16.

Cap. XXVII.

Mit was für einer grossen sorgfeligkeit
vnd verlangen/ der Mensch/ in seiner
Kranckheit/ anstellen solle die Beichte
wegen seiner Sünd.

D Wol der böß Feind/ (wie der Apofftel Petrus spricht)
Allzeit vmb vnns hergeheth wie ein brüllender Löw /
vnd suchet vns zuerschlingen / so erzeiget er doch sein
grimmigkeit vil mehrers im letzten ende seines Lebens/ wann
er nemblich sich erinnert/ daß er nur ein kleine zeit vbrig habe
ihm zu procuriren die ewige Verdammniß/ Vnd deswegen be-
mühet er sich an allen orten/ ihne zuberauben des himlischen
Stuels: Vnd weil er derwegen weiß/ was das Sacrament
der Buess für ein sicherer Schilt ist wider seine todtgiffteige
Zäen/ so versucht er allerhandt mittel vnd weeg/ den Kran-
cken zuerhindern daß er seine Sünd nicht beichte/ Dann
durch sein Ohnblasen vñ anderer Leut Geschwetz/ vberredet
er ihn/ daß Gott seye barmherzig/ vnd daß derselb ein gutes
wissen habe vmb seinen Schmerzen/ den er leydet inn seiner
Kranckheit/ daß auch wenig dran gelegen sey/ ob er schon nit
beichtet zu einer solchen kümmerlichen vñ schmerzhaftige zeit:
Er vbert

Er vberredet ihn auch / daß sein Kranckheit wenig habe zube-
deuten / vnd daß er vber wenig Tagen werde kommen inn die
Kirchen gehen vnd daselbst beichten. Woferm aber je der
Kranck in solchen lesten nöthen nach dem Priester schicket /
so verursachet ihm doch der böß Feind zu desselben ankunfft /
etwa einen starcken schlaff / oder er machet ihn schwitzen / od-
er vermehret ihm sonst den schmerzen / auff daß man also
den Priester widerumb heimschicke vnd ihn auff den abende
oder morgen heisse widerumb kommen: Inmittelft aber ist
er der hoffnung / daß dem Krancken entweder auffgeschwel-
len werde die Zung / oder daß er verlieren werde die Sprach /
oder daß er fallen werde in ein Wahnsucht vnd fantasey / oder
wol gar verliere den Verstand. Bisweiln pflegt auch diser
Feindt sich zuuerstellen in einen Engel des Lichts / auff daß
er also den Krancken desto ehender vnd besser vberrede daß
derselb der Beicht nichts nachfrage.

Diser gefahr fürzukommen / haben vnser gottselige alte
Vätter der Catholischen Kirchen / im Consilio Lateranense /
ernstlich besolhen / daß die Medici / wann sie erfordert würden /
einen Krancken zuheylen / ihn alsbald solten dahin bewegen /
daß er seine Sünd beichte / damit / wann die Seel curiert ist /
die Cuhr vnd gesundtheit des Leibs desto glücklicher vnd
besser von statten gienge / Inmassen dann eben dieses der Herr
hat wöllen zuuerstehen geben / als er zum Sichtebrüchigen
Ioan: 5. sprach: Vade, & amplius noli peccare, ne dederis aliquid tibi
contingat, das ist: Gehe hin / vnd sündige nimmer / damit dir
nit etwas ärgers begegne. Vnd dieses decretum ist confirmirt
vnd bestetigt worden von dem Pabst Pio Quinto Anno 1556.
wie solches der gelehrte Frater Bartholomeus Angelus bezeugt
vnd sagt / dz die jenigen Medici nit befreyt seind von der Todes-
sündt / welche dieses wissen vnd aber es nit obseruiren vnd in
acht nemmen bey ihren patienten. Vnd ist zwar dieses decre-
tarum desto nothwendiger allen Glaubigen / allweilertliche
Krancken dermassen beschaffen seind / daß / wann ihnen von
den Medicis gesagt wirdet / daß sie das heyl ihrer Seelen sol-
len disponiren vnd anordnen / sie alsdann alle hoffnung vnd
muth verlieren / in die gefahr der verzweiflung fallen vnd er-
fülle

fült werden mit dem schrecklichen des Todts / vñnd daher desto eher expediert vñnd abgefertigt werden auß diesem Leben.

So wüßte ich derwegen einem Krancken keinen bessern rath zugeben / als dz er fallen lasse die falsche hoffnung des lengeren Lebens / vñnd sich alles fleisses gefast mache zum sterben vermittelst einer andächtigen Beicht der Sünden. Dann ob er schon widerumb sollte genesen / (welches aber ein höchst gefährliche vngewisheit ist) so ist doch die beschriebene Reinigung seiner Sünden ein sehr grosser gewinn vñnd im wenigsten nit schädlich: Vilweniger werden sie darumb (wie etliche Taren vermaßen) desto eher sterben müssen / sondern / wofern anderst die gesündtheit des Leibs ihnen fürträglich sein wirdt zum heyl der Seelen / so können sie dieselbe je nit besser erlangen von dem süßen H. Ern Jesu / der ein H. Er ist des Lebens vñnd des Todts / als eben wann sie gereinigt seind worden von Sünden / welche Sünd aber sein göttliche Missethat demassen höchlich erzürnen / daß / von derselben weg / vil gesunde Personen erkranken vñnd so gar sterben. Derwegen / gleich wie / wann hingenommen ist worden die ursach / alsdann selten zuerfolgen pflegt der effect / eben also soll der Mensch / wann er empfindt / dz er von Gott geschlagen wirt mit Kranckheit / gedencken vñnd bey sich selbs betrachten / was doch die ursach sein möge solcher Kranckheit / vñnd wie da beschaffen seye gewesen das Leben / welches er bis dahin geführt / Vñnd darauff mag er alsbald trachten nach einem geistlichen Arzten / welcher durch die krafft der heilige absolution / cure vñnd heyle sein Seel / vñnd die ursach der Kranckheit des Leibs verhindere vñnd auffhebe. Wann solches beschehen / mag er alsdann sich mit einem reuigen / laidigen vñnd demüthigen Herzen remittiren vñnd ergeben in die barmherzige Hand des Herin / auff daß es derselb mit ihm machen wölle wie es ihm gefellig: Also / daß er nit so sehr sehen soll auff die gesündtheit des Leibs / (welcher doch lestlich muß sterben) als auff das heyl der Seelen / welche erschaffen ist nach dem Ebenbilde des H. Ern / vñnd vil köstlicher ist weder der Leib / der gemacht ist von der Erden.

So soll demnach der Mensch in seiner Kranckheit fürz
Sf nemlich

nemlich sein Aug haben auff die Seel / vnd auff nachfolgen /
 de weiß mit ihm selbs reden: Wollan / ich weiß / daß ich von
 naturen vnterwoffen bin dem Tode / welcher mir vmb so vil
 nahender ist / vmb wie vil vbler ich mich befinde am Leib /
 was soll ich derwegen thun? Ich weiß / daß diser Körper /
 nach so vilem syropiren / purgiren / pflastern vnd schmiren /
 lestlich gezwungen wirdt / widerumb zur Erden zuwerden /
 vnd daß dise jezige mein Kranckheit dessen kan ein vrsach
 sein: Ich betrachte auch / daß ich mit aller diser Kunst der
 medicin nicht so vil erhalten werde können / daß ich nicht ent-
 weder durch dise oder ein andere Kranckheit lestlich verlieren
 werde müssen das Leben dieses Körpers. So wil ich derwe-
 gen drob sein / damit mein Seel gereinigt werde von Sün-
 den / vermittelst der heiligen Beicht / damit / wann sie je schei-
 den muß auß diser Welt / sie rein vñ allen Sünden präsentiert
 möge werden vor dem erschrecklichen Richterstuhl Gottes /
 vnd daselbst / an statt diser zergenglichen Leiblichen Wohl-
 mung / besitzen vnd genießen das Vatterlandt des Himmels /
 darzu dann sie ist erschaffen.

Zu dergleichen fürsichtigen vnd heiligen prouision vnd
 fürsorg hat der heilig Augustinus ermahnt einen Krancken zu
 ihm sprechende: Wisse / daß du / wie ein lebendiger Stein /
 gesetzt sollest werden in die Maur der allerhöchsten Statt /
 in deren Bau nit empfinden wirt ein getümel / noch Hammer-
 schlag / Dañ allhie auff Erden muß man leyden das getümel:
 allhie muß man mit dem Hammer schlagen auff dem Stein:
 allhie muß man alles / was grob ist / darvon hoblen vnd weg-
 haben / damit er viereckicht werde. Das getümel (spricht
 Augustinus ferret) soll dir ein erinnerung sein deiner Sünden /
 auff dieselbigē soll klingen die demütige Beicht in den Ohren
 des Priesters / Inmassen der Apostel spricht: Confidemini al-
 terutrum peccata vestra, das ist: Bekenne einer dem andern sei-
 ne Sünd. Der Hammer soll sein die hertzliche Rew vnd das
 schlagen auff die Brust: Vnd eben dise demütige Beicht vnd
 hertzliche Rew sollen dermassen in dir ordinirt sein / daß sie in
 der composition des göttlichen Baws ersprießlich seyen. Also
 lang derwegen du in diesem Leben starck bist / so sey nit müßig /
 sonder

Jacob: 5.

sonder beflisse dich mit aller möglichkeit/ dein Seel zupoliren/
zuhoben vnd zureinigen von allen Flecken/ damit/ wann je
der bawfellig Baw deines Körpers zerstört ist worden/ du
alsdann würdig sein mögest gesetzt zu werden inn dem herli-
chen Baw des Himmels.

Vnd auß diesem allem ist abzunehmen/ warumb ein
Biancter mit vnterlassen solle/ alsbaldt seine Sünd zubeich-
ten/ vnnicht gestatten/ daß der leydig Sathan ihn vberiede/
solches zuunterlassen/ zu höchster gefahr seiner ewigen Ver-
damnis. Vnd zu diesem proposito erzehlt der Ehrwürdig
Beda ein denckwürdige Geschicht/ die sich begeben hat mit
des Königs Edouardi in Engelland Soldaten einem/ wel-
cher gleichwol ganz geschwindt vnd erfahren war in den
Waffen/ aber böshafftig vnd gottlos im Leben/ Vnd ob er
schon zur zeit seiner Gesundtheit etlich mahl ward gewarnt/
so verachtete er doch alle Straff: Als er aber lestlich heimges-
ucht war worden mit einem hefftigen Fieber/ vilitierte ihn
sein König Edouardus in seiner Franckheit/ vnd ermahnte ihn
zu der Beicht/ Aber der Soldat schlug solche gnedigste er-
mahnung im windt/ vnd gab dem König zur antwort/ daß
solches beichten das ansehen haben würde/ als thete ers auß
sicht vnd Kleinheit des Gemüts/ vnd nit auß andacht: Als
aber er nahe zu seinem ende gelangte/ vnd abermals vom Kö-
nig ermant ward zu der Beicht/ gab er jm nachfolgende wort
zur antwort: O aller gnedigster König vñ Her/ es ist zu spät/
dann ich bin allbereit verurteilt/ vñ ich kan nitmer beichten noch
Buß thun vber meine Sünd: Dann kurz vor deiner ankunfft
allhie/ sind zween schöne Jüngling kommen in diesem Hause/
vnd der ein setzte sich zu den Füßen vnd der ander zum Haupte
dieses Bechts vñ sprachen: Dieser ist albereit verurteilt zum ster-
ben/ laß vns aber sehen/ ob wir etwa ein vrsach finden zu sei-
nem fauor. Der ein Jüngling zohē auß seinem Buesen ein sehr
schönes Buch/ aber es war gar klein geschriben mit guldinen
Buchstaben. Vñ als ich darin lasē/ fandt ich darin geschriben
etliche wenig meiner guten Werck/ die ich begangen hatte in
meiner jugent/ ehe vnd bevor ich angefangē die Todesünd zu
begehē. Ich erfreuete mich gleichwol im anschawen desselbē/
S f ij aber

aber sihe/ vnfürsehens kamen daher zween grausame vnd erschreckliche Teufel/ dieselbigen trugen in ihren Händen ein Buch/ welches voll geschrieben war mit heßlichen vnd schwarzen Buchstaben/ darin sahe ich geschrieben alle meine begangne Laster vnd Bosheiten. Vnd dise zween Teufel sprachen zu den zween schönen Jünglingen: Was machet ihr da/ ihr habt nit vrsach/ euch allhie zusehen zulassen/ ewer Buch gilt nichts/ das vnser aber ist gültig. Ihr habt recht/ (antworten sie) vnd giengen hinweg: Vnd diser vrsachen halben/ O gnedigster König/ martern vnd peinigen mich dise zween allhie bliebene Teufel. Vnd nachdem er solches hatte außgeredt/ gab er seine vnglückselige Seel auff. O wie vil Christen finde man/ welche auff eben dise weiß sich führen lassen zum Tode/ ohne vorgehende Beicht/ vnd daher von den Teufeln beglattet werden in das ewige Feuer/ da doch wofern sie gehorsamb weren gewesen der Kirchen/ vnd alsbalde im anfang ihrer Kranckheit/ gebeichtet hetten ihre Sünd/ ohne allen zweifel gefaren weren im Himmel. Von den Negotianten vnd Handelsleuten sagt man/ daß die Welt nit sey für die embßigen vnd sorgfeltigen: eben also soltu Christ nit vnfleißig sein in einer so hochwichtigen Sachen/ seytemal in derselben tractirt vñ gehandelt wirt/ wie man entgegen kömme der ewigen Straff der Hölle/ vnd erlangen die ewige Glorie der seligen Wohnung des Himmels.

Cap. XXVIII.

Der Autho: schreibt allen Krancken einen
Sonn für/ wie sie sich verhalten sollen in der
Beicht/ damit sie auß diser Welt sicherlich passiren
zu dem Standt der seligkeit.

Nur allein die jenigen/ welche offtermals pflegen zu beichten/ empfinden im werck/ wie lieblich vnd heilsamb da sey ein solches heiligs exercitium vnd vbung. Dann man sihet/ was gestalt sie in kurzer zeit verändern ihre
Sitten